ICH – DU – WIR

Unterrichtsvorschläge und Projekte
für die schulische und grenzüberschreitende
Auseinandersetzung mit Diversität

INTERKULTURELLES ZENTRUM

gefördert durch die
Österreichische
Entwicklungszusammenarbeit

IMPRESSUM

Herausgeber & Medieninhaber: Interkulturelles Zentrum, Lindengasse 41/10, Austria - 1070 Vienna
Redaktion & Idee: Mag.ª Alice Scridon
Layout & Design: Andrea Fiala
Fotos: IZ-Projekte; GIBS Graz; GTVS Vorgartenstraße, 1200 Wien; VS Leystraße, 1200 Wien; BRG Hallein
Wien, November 2012.

Gefördert durch die Österreichische Entwicklungszusammenarbeit. Die Broschüre wurde im Rahmen des Projekts „Schule grenzenlos – Mit internationalen Schulpartnerschaften die Welt entdecken. Fortbildungen, Methoden, Materialien“ entwickelt.

INHALT

Editorial 4

Von Identität bis zu Mehrsprachigkeit – Infoboxen 5

Schule grenzenlos! – Mit internationalen Schulprojekten Globales Lernen fördern und interkulturelle Kompetenzen stärken 8

UNTERRICHTSVORSCHLÄGE UND PROJEKTE

Unterrichtsmethode „One Step Forward!“ 10

Kollegiale Beratung „Vielfalt an unserer Schule“ 14

Interkulturelles Reportage Projekt 16

Projekttage „Vielfalt und Sprache“ 19

Projekt „Sprachenkarussell“ 22

Schulpartnerschaftsprojekt „Interkulturelle Begegnung – Österreich, Schweiz, Tunesien“ 26

Unterrichtsvorschlag „Ich, meine Familie, meine Freunde, meine Schule“ 29

Unterrichtsvorschlag „Spiele ohne Worte“ 32

Weiterführende Materialien 34

EDITORIAL

Gegenwärtig ist unser Leben durch Diversität geprägt: Menschen unterschiedlicher Herkunft, Religion, unterschiedlichen Geschlechts oder zum Beispiel Alters leben, lernen und arbeiten zusammen. Um mit dieser Vielfalt umgehen zu können, ist die Förderung entsprechender Kompetenzen von großer Bedeutung. Schulen spielen hierbei eine entscheidende Rolle. Kinder und Jugendliche können in der Schule Kompetenzen erwerben, die einen positiven Umgang mit Vielfalt ermöglichen sowie Respekt und Toleranz fördern.

Diese Broschüre möchte Lehrerinnen und Lehrern sowie all jenen, die mit Kindern und Jugendlichen zusammen arbeiten, Methoden und Projektideen vermitteln, die sowohl lokal als auch global eine Auseinandersetzung mit Diversität ermöglichen.

Die vorgestellten Unterrichtsmethoden und Projektvorschläge bieten die Gelegenheit, Inhalte wie kulturelle Vielfalt, Mehrsprachigkeit, Identität und Diskriminierung zu thematisieren.

Das Interkulturelle Zentrum lädt mit dieser Broschüre die LeserInnen dazu ein, kreative und partizipative Unterrichtseinheiten zu gestalten und (grenzüberschreitende) Projekte zu initiieren.

Machen Sie mit, und tragen Sie gemeinsam mit Ihren SchülerInnen zu einer Schule der Vielfalt und des Respekts bei!

Alice Scridon
Interkulturelles Zentrum
November 2012

VON IDENTITÄT BIS ZU MEHRSPRACHIGKEIT – INFOBOXEN

IDENTITÄT

Um die gesellschaftliche Vielfalt als Chance und Reichtum begreifen zu können, ist die Auseinandersetzung mit der eigenen Identität ein wichtiger erster Schritt. Unsere Erfahrungen und unsere eigene „Geschichte“ prägen unsere Wahrnehmung sowie unsere Fähigkeit Unterschiede akzeptieren und aushalten zu können. Um sich auf das „Fremde“ einlassen zu können, muss man mit sich selbst „in Beziehung“ sein. Verschiedene methodische Ansätze ermöglichen es, dass sich SchülerInnen im Schulunterricht mit ihrem eigenen Hintergrund, ihrer (Rollen)Zugehörigkeit, ihren Meinungen und Einstellungen, Erfahrungen, Vorurteilen etc. auseinandersetzen. Der Beschäftigung mit der eigenen Identität sollte dabei ausreichend Raum gegeben werden. SchülerInnen sollen erkennen, dass jeder Mensch einzigartig ist und jeder Mensch die Diversität in sich selbst trägt. Jeder Mensch ist „vielfältig“ in seinen Rollen, Gefühlen, Meinungen oder Perspektiven.

„In Wirklichkeit aber ist kein Ich, auch nicht das naivste, eine Einheit, sondern eine höchst vielfältige Welt, ein kleiner Sternenhimmel, ein Chaos von Formen, Stufen und Zuständen, von Erbschaften und Möglichkeiten.“

Zitat aus: Hermann Hesse „Der Steppenwolf“ Gesammelte Werke Bd. 7

VIELFALT – CHANCE UND POTENZIAL!

In Folge von Migrations- und Globalisierungsprozessen leben wir heute in einer pluralistischen Gesellschaft. Auch in der Schule ist die tägliche Zusammenarbeit durch Heterogenität und Vielfalt gekennzeichnet. Jeder/jede Einzelne/r trägt mit seiner eigenen Persönlichkeit zur Vielfältigkeit unserer Gesellschaft bei. Die Herausforderung liegt nun darin, Vielfalt als Chance zu begreifen. Mehrsprachigkeit, unterschiedliche Kompetenzen, Erfahrungen und Perspektiven stellen ein großes Potential für Kreativität, Leistung und Innovation dar. Die Vielfalt unserer Gesellschaft ist der Schlüssel für eine positive gemeinsame Zukunft!

MEHRSPRACHIGKEIT

Sprachliche und kulturelle Vielfalt sind Ressourcen, mit denen wir unsere Zukunft nachhaltig gestalten können. Noch begreifen wir die Mehrsprachigkeit von Kindern und Jugendlichen – sofern sie neben Deutsch nicht Englisch oder Französisch meint, sondern Kurdisch, Serbisch oder Polnisch – oft als Hindernis. Unsere Schule schenkt diesen mitgebrachten Sprachkompetenzen oft wenig Aufmerksamkeit – nur im so genannten „muttersprachlichen Unterricht“, erleben Kinder, dass man auch in einer anderen Sprache als Deutsch lernen kann. Im Regelunterricht erhält ihre Sprache und ihr soziokulturelles Wissen jedoch häufig wenig Anerkennung. Die Folge sind: Frust, geringer Lernerfolg, ausbleibende Schulabschlüsse. Ziel muss es daher sein, Mehrsprachigkeit zu fördern und die Vielfalt an Sprachen wertzuschätzen. Die Sprachenkompetenz der einzelnen SchülerInnen muss gefördert und anerkannt werden! Ein besonders positives Beispiel für die Förderung von Mehrsprachigkeit ist das Projekt „Sprachenkarussell“ der GTVS Europaschule, das in dieser Broschüre vorgestellt wird.

RESPEKT UND GLEICHBERECHTIGUNG

Vielfalt und Diversität zu verstehen bedeutet nicht, das „Andere“ nur zu akzeptieren sondern es heißt vielmehr, die Vielfältigkeit anderer Menschen wertzuschätzen und zu respektieren. Jeder von uns ist einzigartig und muss mit Respekt behandelt werden. Gegenwärtig werden jedoch leider immer mehr Menschen mit Diskriminierung und Rassismus konfrontiert. Die europaweite Studie „Eurobarometer“ ergab, dass 16% aller Befragten bereits auf Grund der ethnischen Herkunft, des Geschlechts, des Alters, der sexuellen Orientierung, der Religion, des Glaubens oder auf Grund körperlicher Einschränkungen diskriminiert oder belästigt wurden. Somit ist es heute von größter Bedeutung Vorurteile und Stereotypen zu bekämpfen und Offenheit und Gleichberechtigung zu fördern. Wir müssen lernen auf das uns fremd Erscheinende zu zugehen und „das Andere“ zu akzeptieren und wertzuschätzen. Schule ist ein Ort, an dem junge Menschen mehr über sich selbst und die Vielfältigkeit unserer Gesellschaft lernen können. Im Zusammentreffen mit KollegInnen unterschiedlichen Hintergrunds liegt die Chance sowohl Unterschiede als auch Gemeinsamkeiten zu entdecken und zu lernen diese wertzuschätzen und zu respektieren.

ZUGEHÖRIGKEIT

Um den Gegensatz zwischen „uns“ und „den Anderen“ aufbrechen zu können, müssen SchülerInnen erkennen, dass Vielfalt heute „die Norm“ darstellt und Migration ein alltäglicher Prozess ist. Unsere Gesellschaft ist keine homogene Gruppe, sondern jeder Einzelne von uns hat „plurale Identitäten“. Ein wichtiges Ziel ist es daher, die Vielschichtigkeit der eigenen Identität sowie die Auswirkungen von unterschiedlichen Identitätsmerkmalen innerhalb unserer Gesellschaft zu erkennen. Es geht darum, Ausgrenzungserfahrungen- und Mechanismen zu reflektieren und Rollen zu überdenken. Die Thematisierung von gesellschaftlichen Gruppen und Rollen sowie deren Wahrnehmung und Bewertung in der Gesellschaft, nehmen daher einen wichtigen Stellenwert in der schulischen Auseinandersetzung mit Diversität ein. In diesem Zusammenhang ist eine Beschäftigung mit Vorurteilen, Zuschreibungen und Diskriminierungen von großer Bedeutung. Das Bewusstsein, dass sich jede/r Einzelne/r mehreren Gruppen zugehörig fühlen kann und in sich selbst vielfältig ist, ist wichtig. Es darf dabei nicht vergessen werden, dass verschiedene gesellschaftliche Gruppen mit Ausgrenzung, Diskriminierung oder Rassismus konfrontiert sind. Sich selbst seiner eigenen Vorurteile bewusst zu werden, ist ein wichtiger Schritt in Richtung Respekt und Anerkennung. Diversität sollte deshalb immer im Zusammenhang mit Chancengleichheit gesehen und thematisiert werden. Gleiche Rechte und Chancen sind eine wichtige Grundvoraussetzung für ein gelungenes Zusammenleben und eine nachhaltige Weiterentwicklung unserer Gesellschaft.

„Diversity is not about the others – it is about you!”

Zitat aus: Bendl, R., Hanappi-Egger, E., Hofmann, R. „Interdisziplinäres Gender- und Diversitymanagement“ Wien, 2004, S. 56

INTERKULTURELLE ELTERNARBEIT

Hinter der Idee interkultureller Elternarbeit steckt das respektvolle Bemühen, zwischen der Institution Schule und Eltern mit Migrationshintergrund Defizite abzubauen und Missverständnisse aufzuklären. Über den Kindergarten und die Volksschule sind die Eltern noch leicht erreichbar, da es fast täglich Kontakt zwischen Eltern und PädagogInnen gibt. In dieser Zeit profitieren auch die Kinder noch am meisten davon.
In unserem Schulsystem ist die Mitarbeit der Eltern erwünscht. Für viele Eltern mit Migrationshintergrund stellt dies eine neue Herausforderung dar. Sind doch einige von ihnen aus eigener Erfahrung gewohnt, dass nur die Schule allein für den Lernerfolg verantwortlich ist. Somit kann der Eindruck entstehen, dass der Schule als Institution einerseits Respekt andererseits blindes Vertrauen, das wie Gleichgültigkeit ankommt, entgegen gebracht wird. Die Einstellung, dass die Kinder den PädagogInnen „überlassen“ werden und diesen sämtliche Rechte und Kompetenzen in Bezug auf Kindererziehung zuerkannt werden, kommt in der türkischen Redewendung „Eti senin kemiği benim“ zum Ausdruck. Dies bedeutet frei übersetzt: „Die Knochen gehören mir, das Fleisch überlasse ich dir.“ Verstärkt wird dieser Umstand auch dadurch, dass ein Teil der Erwachsenen nicht oder nicht vollständig alphabetisiert ist.
Durch die interkulturelle Elternarbeit in Form von beispielsweise Elterntrainings können niederschwellige Bildungsangebote an die Eltern vermittelt werden. Vor allem aber sollen sie einen wertschätzenden Umgang erleben dürfen. Scham und das Gefühl, das eigene Kind nicht gut genug unterstützen zu können, sind oft ein Hindernis für aktive Mitarbeit in der Schule und zu Hause. Den Eltern soll vermittelt werden können, dass sie eine wertvolle Ressource für ihr Kind sind, auch wenn sie Deutsch nicht perfekt beherrschen.
Der Umgang mit dieser Situation erfordert interkulturelle Kompetenz und Kompetenz zur Konfliktlösung sowie spezifisches Wissen über den Hintergrund von MigrantInnen.

Hinweis: Das Interkulturelle Zentrum bietet Fortbildungsmöglichkeiten im Bereich der Interkulturellen Bildung an ››› www.iz.or.at

ZIELE IN DER ARBEIT MIT KINDERN UND JUGENDLICHEN

Kinder und Jugendliche können in der Schule Kompetenzen erwerben, die einen positiven Umgang mit Vielfalt ermöglichen und Respekt und Gleichberechtigung fördern. Wichtige Ziele in der Arbeit mit SchülerInnen sind:

- Kindern und Jugendlichen nahe bringen, dass alle Anspruch auf Gleichbehandlung haben (ungeachtet der Herkunft, Hautfarbe, ...)
- Vorurteile und „Selbstverständlichkeiten“ hinterfragen
- Erfahrungen mit Zugehörigkeit und Ausgrenzungen reflektieren, Ungleichheitsgefälle aufspüren und Empathiefähigkeit fördern
- Selbstreflexion und Auseinandersetzung mit der eigenen Identität anregen
- die eigene Vielfalt und jene in der Gesellschaft entdecken
- Vielfalt als etwas Positives erkennen und schätzen zu lernen (Bereicherung und nicht Bedrohung)
- Mehrsprachigkeit fördern

DIVERSITY – DEFINITION

Diversität/Diversity bedeutet „Unterschiedlichkeit“ und bezieht sich auf die Heterogenität bzw. Vielfältigkeit einer Gruppe. Der Begriff wird mit Blick auf das darin steckende Potenzial verwendet und setzt auf einen verantwortungsvollen Umgang und die Nicht-Diskriminierung in den Bereichen Geschlecht, Alter, Religion, Weltanschauung, ethnische Zugehörigkeit oder sexuelle Orientierung. Umsichtiger Umgang mit Diversität ist der Ausgangspunkt für Chancengleichheit.
Definition von der Website des BMW_F

SCHULE GRENZENLOS! –

MIT INTERNATIONALEN SCHULPROJEKTEN GLOBALES LERNEN FÖRDERN UND INTERKULTURELLE KOMPETENZEN STÄRKEN

Das vorliegende Methodenhandbuch stellt einige Unterrichtsmaterialien und Projektideen vor, die sowohl eine lokale als auch grenzüberschreitende Thematisierung von Vielfalt ermöglichen.

Verschiedene Maßnahmen und Aktivitäten machen eine Auseinandersetzung mit Vielfalt im Schulunterricht als auch im grenzüberschreitenden Austausch mit einer Partnerschule möglich. Einerseits können im Schulunterricht Themen wie Migration, Vorurteile, Diversität oder z.B. Menschenrechte aufgegriffen werden, andererseits können auch Schulprojekte, in die die gesamte Schule involviert wird, organisiert werden (z.B. Tag der Sprachen, Sprachenkarussell etc.).

Eine weitere Möglichkeit ist der thematische und interkulturelle Austausch mit einer Partnerschule. Perspektiven, Meinungen und Erfahrungen in Bezug auf das Projektthema können via E-Mail, Skype, Briefe, Foren oder über eine gemeinsame Website ausgetauscht werden. Häufig werden auch gemeinsame grenzüberschreitende „Produkte“ entwickelt (eine Ausstellung, ein Buch, eine Zeitung, ein Film etc.).

Internationale Schulpartnerschaften

Internationale Schulpartnerschaften ermöglichen es, dass SchülerInnen und LehrerInnen ein differenziertes Verständnis für ein anderes Land und seine Menschen, ihre Sprache, Geschichte und Kultur entwickeln und ebenso die eigene Lebensweise in ihren Bedingungen und Entwicklungsmöglichkeiten reflektieren. Die häufigsten Formen von internationalen Schulpartnerschaften sind gemeinsame grenzüberschreitende Unterrichtsprojekte und (gegenseitige) Besuche von Schulklassen sowie Kontakte über das Internet. Darüber hinaus entstehen häufig Kooperationen auf der Ebene der Schulleitungen sowie zwischen Lehrerkollegien.

Internationale Schulpartnerschaften ermöglichen es, dass sich SchülerInnen sowohl lokal – im Schulunterricht – als auch global – im Austausch mit der Partnerschule – mit Diversität auseinandersetzen. Wichtige Ziele und Möglichkeiten dabei sind:

- **Positive Wahrnehmung und Wertschätzung von Vielfalt:** Die mittels internationaler Zusammenarbeit gemachten Erfahrungen von SchülerInnen und LehrerInnen tragen zu einer positiven Wahrnehmung von Diversität bei. SchülerInnen lernen die Diversität im Klassenzimmer, in der Gemeinde, im Nationalstaat und in der globalen Welt als Potenzial und Chance zur Weiterentwicklung zu verstehen.

- **Förderung von interkulturellen Kompetenzen:** Durch internationale Schulpartnerschaften werden SchülerInnen und LehrerInnen die Gemeinsamkeiten und Widersprüche zum eigenen kulturellen Orientierungssystem bewusst gemacht. Andere Formen der Wahrnehmung und des Denkens regen dazu an, sich mit unterschiedlichen Wertvorstellungen und Handlungsformen auseinanderzusetzen und diese verstehen zu lernen. Interkulturelle Begegnungen können durch SchülerInnenaustausch, internationale Arbeitstreffen sowie durch Kontakte über das Internet (Skype, E-Mail, Foren, Soziale Netzwerke etc.) ermöglicht werden.

- **Vielfalt der Sprachen:** Die gelebte und geförderte Mehrsprachigkeit ist Voraussetzung für interkulturellen Dialog und kulturelle Vielfalt. Im Rahmen von Schulpartnerschaften können neben der Projektsprache auch die Muttersprachen der beteiligten SchülerInnen und LehrerInnen in die Projekte einfließen.

- **Vermittlung von Werten wie Respekt, Toleranz und Gleichberechtigung,** die notwendig sind für ein friedliches Zusammenleben und eine gute Klassengemeinschaft. Die Fähigkeit zu Werturteilen und das Demokratiebewusstsein können durch die thematische Umsetzung sowie durch den interkulturellen Austausch gefördert werden.

- **Förderung von sozialen und persönlichen Kompetenzen** der Beteiligten (z.B. kommunikative Fähigkeiten, kritisches Denken und Analysieren, Selbstreflexion, Team- und Kooperationsfähigkeit, Umgang mit Diversität, ...).

- **Globales Lernen:** Globales Lernen möchte Wissen und Verständnis für globale Zusammenhänge wecken und zugleich Gerechtigkeit, Gleichheit und eine nachhaltige Entwicklung fördern. Schulpartnerschaften stellen eine gute Möglichkeit dar, im Schulunterricht einen Perspektivenwechsel zu ermöglichen und zu selbstständigem und engagiertem Lernen anzuregen.

UNTERRICHTSVORSCHLÄGE UND PROJEKTE

UNTERRICHTSMETHODE „ONE STEP FORWARD!“

Dauer	1-2 Stunden
Thema/Themen	Die SchülerInnen erhalten Rollenkärtchen und werden auf ihren „Weg durch das Leben“ geschickt. Sie erleben verschiedene Situationen und erfahren so, wie sich unterschiedliche Voraussetzungen und Chancen auf ihren Lebensweg auswirken. Diskriminierungen werden nachvollziehbar und sichtbar. Mit dieser Übung können die Teilnehmenden ausprobieren, wie man sich als jemand anderer fühlt.
Zielsetzung	• Sensibilisierung für Diskriminierungen • Entwickeln von Empathie gegenüber anderen • Bewusstwerden von ungleicher Chancenverteilung in der Gesellschaft • Auseinandersetzung mit Vorurteilen
Lehrplanbezug	Unterrichtsprinzipien Politische Bildung, Interkulturelles Lernen. Geographie und Wirtschaftskunde, Geschichte und Sozialkunde, Politische Bildung, Religion
Schulstufe	5.-13. Schulstufe
Methoden	Rollenspiel-Charakter
Vorbereitung und Materialien	• Anleitung genau durchlesen, die Liste mit „Situationen und Ereignissen“ der eigenen Klasse bei Bedarf anpassen • Rollenkärtchen vorbereiten: ein Rollenkärtchen pro SchülerIn • Genug Platz, damit sich die ganze Gruppe frei bewegen kann
Ablauf	1. Ziele und Ablauf erklären, für eine ruhige, entspannte Atmosphäre sorgen. 2. Rollenkärtchen austeilen: ein Kärtchen pro Person; die Kärtchen sollen nicht den anderen gezeigt werden. Falls mehr SchülerInnen als Kärtchen vorhanden sind, können Sie manche Rollen mehrmals vergeben oder zusätzliche Rollen formulieren. 3. Bitten Sie die SchülerInnen, sich zu setzen und ihr Rollenkärtchen zu lesen. 4. Nun sollen die SchülerInnen beginnen, sich in ihre „Rolle“ hineinzuversetzen. Lesen Sie langsam und mit Pausen einige der folgenden Fragen vor und geben Sie ausreichend Zeit, damit sich alle ein Bild ihrer Vergangenheit und ihres jetzigen Lebens ausmalen können: • Wie war deine Kindheit? Wie sah das Haus aus, in dem du gelebt hast? • Womit hast du gerne gespielt? Was haben deine Eltern gearbeitet? • Wie schaut dein Alltag jetzt aus? Mit welchen Leuten hast du zu tun?

Ablauf

- Was machst du am Morgen, tagsüber, am Abend?
- Wie ist dein Lebensstil? Wo wohnst du? Wie viel Geld verdienst du pro Monat?
- Was machst du in deiner Freizeit? Was machst du im Urlaub?
- Worüber freust du dich? Was macht dir Angst?

5. Bitten Sie die SchülerInnen, sich leise in einer Reihe nebeneinander aufzustellen, am besten auf einer Seite des Raumes.

6. Erklären Sie, dass Sie nun eine Liste mit verschiedenen Situationen vorlesen werden. Jedes Mal, wenn die SchülerInnen eine Aussage mit JA beantworten können, sollen sie einen großen Schritt vorwärts machen. Andernfalls sollen sie bleiben, wo sie sind und sich nicht bewegen.

7. Lesen Sie nun eine Situation nach der anderen vor. Machen Sie nach jeder Situation eine Pause, damit die SchülerInnen in Ruhe überlegen können, bevor sie einen Schritt machen (oder nicht).

8. Zum Abschluss bitten Sie alle zu schauen, wie weit sie gekommen sind – auch im Verhältnis zu den anderen.
   - Eine Person nach der anderen soll nun den anderen sagen, welche Rolle sie eingenommen hat und wie sie sich während der Übung gefühlt hat.
   - Welches Gefühl hatte jede/r gegenüber den Leuten vor oder hinter sich?
   - Gab es Fragen, die bei den SchülerInnen besondere Reaktionen ausgelöst haben?

9. Danach gibt es eine kurze Pause, um aus den Rollen auszusteigen (dazu eignen sich Körperübungen wie „Ausschütteln“ und „Abstreifen“).

10. Nachbesprechung und Transfer in die Lebenswelt der SchülerInnen (wieder auf den normalen Sitzplätzen):
    - Welche Ähnlichkeiten mit unserer Lebenswelt sind uns aufgefallen?
    - Gibt es jemanden, der schon ähnliche Erfahrungen gemacht hat?
    - Wie wirken sich unterschiedliche Ausgangssituationen auf die Chancen von jedem/jeder einzelnen aus? Wer ist bevorzugt, wer ist benachteiligt?
    - Wie finden wir das? Ist das in Ordnung oder finden wir das ungerecht?
    - Was könnten Benachteiligte/Privilegierte tun, was könnten wir tun, um das zu ändern?
    - Was sollten PolitikerInnen oder andere EntscheidungsträgerInnen tun?

Diese Übung kann zu einem Auslöser werden und ein neues Bewusstsein über Benachteiligung und Diskriminierung schaffen. Sie bietet auch zahlreiche Möglichkeiten zur Weiterarbeit!

Unterlagen für die Übung

- Rollenkärtchen
- Situationen und Ereignisse

Quelle/AutorIn

Interkulturelles Zentrum. Basierend auf der Übung „Car Park“ (in: „Knowing Me Knowing You. An intercultural resource pack. Dublin 1999“) sowie einer Idee von Yael Ohana www.frankly-speaking.org

ROLLENKÄRTCHEN Bitte erstellen Sie für jede/n SchülerIn ein Kärtchen. Sie können weitere Rollen formulieren, die auf die spezielle Situation Ihrer Klasse zugeschnitten sind.	Du bist die Tochter des Leiters der örtlichen Bank.	Du studierst Betriebswirtschaft an der Wirtschaftsuniversität in Wien.
Du bist ein 17-jähriger Albaner und du bist vor einem Jahr nach Österreich gekommen.	Du bist ein 17-jähriges Roma-Mädchen und du hast keinen Hauptschulabschluss.	Du bist ein 24-jähriger anerkannter Flüchtling aus Afghanistan.
Du bist der Sohn chinesischer Einwanderer, die ein erfolgreiches Restaurant betreiben.	Du bist Model mit afrikanischer Herkunft.	Du bist 22 Jahre alt und schwul.
Du bist ein 17-jähriger KFZ-Mechaniker-Lehrling.	Deine Eltern sind vor 28 Jahren aus der Türkei nach Österreich gekommen.	Du bist ein muslimisches Mädchen, das bei seinen strenggläubigen Eltern lebt, die aus einem arabischen Land stammen.
Du bist der 19-jährige Sohn eines Bergbauern in Osttirol.	Du lebst mit deiner Familie in einer österreichischen Kleinstadt. Nächstes Jahr, nach der Hauptschule, beginnst du in der Informatik-HTL.	Du bist eine HIV-positive, 41-jährige Prostituierte, die aus Moldawien stammt und illegal hier lebt.
Du bist ein illegaler Einwanderer aus Nigeria.	Du bist die Tochter des US-Botschafters in Österreich.	Du bist der Inhaber einer erfolgreichen Import-Export- Firma und kommst ursprünglich aus Russland.
Du bist pensionierter Eisenbahner.	Du bist eine 18-jährige HAK-Schülerin, ein Teil deiner Familie ist vor zwei Jahren nach Bosnien zurückgekehrt.	Du bist eine arbeitslose Alleinerzieherin.

Situationen und Ereignisse

Lesen Sie die folgenden Situationen laut vor. Machen Sie nach jeder Situation eine Pause, damit die SchülerInnen einen Schritt machen können und auch schauen können, wie weit sie im Vergleich zu den anderen schon gekommen sind.

- Du warst noch nie in ernsthaften finanziellen Schwierigkeiten.
- Du hast eine ordentliche Wohnung, es gibt einen Fernseh- und Telefonanschluss.
- Deine Sprache, Religion und Kultur sind dort, wo du lebst, anerkannt.
- Du hast das Gefühl, dass deine Meinung zu sozialen und politischen Fragen zählt und deine Ansichten Gehör finden.
- Andere Leute fragen dich zu bestimmten Dingen um Rat bzw. um deine Meinung.
- Du hast keine Angst, von der Polizei angehalten zu werden.
- Du hast dich noch nie wegen deiner Herkunft diskriminiert gefühlt.
- Du hast Zugang zu angemessener medizinischer und sozialer Versorgung.
- Du kannst einmal pro Jahr auf Urlaub fahren.
- Du kannst Freunde und Freundinnen nach Hause zum Essen einladen.
- Dein Leben ist interessant und du blickst mit Zuversicht der Zukunft entgegen.
- Du kannst den Beruf wählen, den du möchtest.
- Du hast keine Angst, auf der Straße belästigt oder angegriffen zu werden.
- Du kannst bei Gemeinderats- und Nationalratswahlen wählen.
- Du kannst die wichtigsten religiösen Feste mit deiner Familie feiern.
- Du kannst zumindest einmal pro Woche ins Kino oder Theater gehen.
- Du kannst dir zumindest alle drei Monate etwas Neues zum Anziehen kaufen.
- Du kannst dich verlieben, in wen du willst.
- Du hast bzw. deine Eltern haben einen sicheren Arbeitsplatz, und du hast/sie haben ein angemessenes Einkommen

KOLLEGIALE BERATUNG „VIELFALT AN UNSERER SCHULE“

Dauer	Zwei bis drei Stunden
Thema/Themen	Diversitätsmanagement oder Vielfaltsmanagement geht davon aus, dass eine vielfältige Zusammensetzung in einem Team, in einem Unternehmen oder in einer Gesellschaft ein Potential und eine Chance darstellen. In dieser Perspektive werden oft die schwierigen oder auch manchmal die negativen Aspekte von Vielfalt ausgeklammert. Ein Ansatz der beiden Aspekten gerecht werden kann, ist Vielfalt als Normalität und Realität zu begreifen. Vielfalt ist in unseren Schulen heute Normalität und es kann spannend sein diese Realität genauer zu erforschen.
Zielsetzung	• Bewusstsein und Wissen über Diversität an der eigenen Schule erlangen • Erkennen, dass Vielfältigkeit die „Norm“ in unserer Gesellschaft ist, und nicht eine Ausnahme. Vielfalt soll als Chance und Bereicherung wahrgenommen werden. • Kollegialer Austausch und Vernetzung mit KollegInnen
Lehrplanbezug	Interkulturelles Lernen
Schulstufe	Alle
Methoden	Kollegialer Austausch und Beratung
Vorbereitung und Materialien	• Sammeln der nötigen Informationen über Vielfalt an der Schule • Flipchart und Stifte
Ablauf	Es kann spannend sein, mit KollegInnen an der Schule in einer kollegialen Beratung über Vielfalt an der Schule zu sprechen. Die thematische Auseinandersetzung mit Diversität kann im Rahmen einer Teambesprechung, einer Konferenz, einer schulinternen Fortbildung oder bei einem informellen Treffen durchgeführt werden. 1. Vor dem Treffen sollten nähere Informationen über die Vielfalt an der eigenen Schule gesammelt werden: • Wie viele Sprachen gibt es in der Schule/Klasse? • Aus welchen Ländern kommen die SchülerInnen unserer Schule? • Aus welchen Ländern kommen die Eltern unserer SchülerInnen? • Wie viele Mädchen/Jungen sind an der Schule? • Welche Religionen sind an der Schule vertreten? • Welche Interessensgruppen gibt es an der Schule? ▸ In Bezug auf Hobbies ▸ Vorlieben ▸ Kleidung oder Styling ▸ Musikrichtungen

Ablauf

2. Im Rahmen der kollegialen Reflexion können folgende Fragen in der Gruppe diskutiert und besprochen werden:
   - Wie wird in der Schule gesprochen und kommuniziert? - Im Unterricht, in der Pause, mit den Eltern, unter den PädagogInnen?
   - Gibt es in der Schule/Klasse Diskriminierungen aufgrund ethnischer oder religiöser Zugehörigkeit?
   - Welche Sprachen werden in der Schule wertgeschätzt, welche nicht?
   - Welche Spannungen/Konflikte gibt es in der Schule und was sind die Gründe und Ursachen für diese Konflikte?
   - Wie wird die Vielfalt an der Schule positiv genützt?
   - Wie wird über Vielfalt an der Schule gesprochen - von den PädagogInnen, von den SchülerInnen, von den Eltern?

   Auf einem Flipchart werden die Eckpunkte des Gesprächs festgehalten. Zum Schluss ist es wichtig, die weitere Vorgangsweise zu klären (Welche Aktivitäten sollen gestartet werden? Wird eine Arbeitsgruppe gegründet? Werden weitere Personen miteinbezogen? Werden ExpertInnen benötigt? ...).
   Nach der Teambesprechung sollten die Ergebnisse schriftlich festgehalten und an die übrigen KollegInnen sowie an die Schulleitung weitergegeben werden.

Links/Medientipps

Unterrichtsprinzip „Interkulturelles Lernen“ ››› www.bmukk.gv.at/schulen/unterricht/prinz/interkult_lernen.xml

Quelle/AutorIn

Interkulturelles Zentrum

INTERKULTURELLES REPORTAGE PROJEKT

Dauer

Gesamtdauer sechs Stunden. Das Projekt sollte am besten über einen Zeitraum von mehreren Wochen umgesetzt werden.

Thema/Themen

Die SchülerInnen entwickeln mittels Interviews eine Reportage über „kulturelle Vielfalt“ und „Jugend“ an ihrer Schule. Die Ergebnisse bilden die Basis für eine kreative Präsentation, die sowohl in der Schulklasse als auch in der Gemeinde, in der Partnerschule oder zum Beispiel auf einer Projektwebseite vorgestellt werden kann.

Zielsetzung

- Bewusstsein und Wissen über Diversität an der eigenen Schule schaffen
- Erkennen, dass Vielfältigkeit die „Norm“ in unserer Gesellschaft ist, und nicht eine Ausnahme. Vielfalt soll als Chance und Bereicherung wahrgenommen werden.
- Erkennen von Gemeinsamkeiten und Unterschieden
- Förderung von Empathie
- Austausch der Ergebnisse mit der/den Partnerschule(n)

Lehrplanbezug

Interkulturelles Lernen. Die Projektumsetzung kann sowohl in den Fremdsprachenfächern als auch in Deutsch, Geographie und Wirtschaftskunde oder z. B. in Bildnerischer Erziehung erfolgen.

Schulstufe

Sekundarstufe 1 und 2

Methoden

Interviews, Gruppenarbeit, kreative Präsentationen, evtl. grenzüberschreitender Austausch mit einer Partnerschule

Vorbereitung und Materialien

- Passendes Interview- bzw. Aufnahmegerät
- Papier und Stifte für Notizen
- Platz für die Arbeit der Projektgruppen
- Flipchartpapier und Stifte
- Fotoapparat bzw. Videokamera zur Dokumentation der Projektergebnisse

Ablauf

1. Vorstellung der Projektziele

Zu Beginn werden den SchülerInnen die Ziele des interkulturellen Reportageprojekts vorgestellt. Ergänzend können die wichtigsten Begriffe in Zusammenhang mit Diversität erklärt werden (Zugehörigkeit, Chancengleichheit, Diversity etc.).

nicht länger als 1 Stunde

2. Vorbereitung der Projektgruppen

Die SchülerInnen werden in Projektgruppen eingeteilt. Es ist sehr wichtig, dass nicht mehr als sechs Personen in jeder Gruppe sind, da es bei mehr Personen schwieriger wird gemeinsame Entscheidungen zu treffen.

Ablauf

3. Vorstellung des zeitlichen Ablaufs und der Projektaktivitäten

- eine Stunde für die Vorbereitung des Projekts (Information der Projektgruppen, Ziele, Zeitplan etc.)
- eine Stunde für die inhaltliche Vorbereitung der Interviews
- anderthalb Stunden für die Vorbereitung einer kreativen Präsentation
- eine Stunde für die Präsentationen der Projektgruppen
- zwei Stunden für die Berichterstattung über den Arbeitsablauf und Abschluss des Projekts

ca. 6 Schulstunden

4. Interviews

Den SchülerInnen wird erklärt, dass sie den Inhalt und die Form der Interviews frei gestalten können (wen sie interviewen, welche Fragen sie stellen etc.). Wichtig ist nur, dass sich die Fragen auf die Themen „Vielfalt in der Schule“ oder „Jung sein in unserem Land“ beziehen.
Die Durchführung der Interviews erfolgt in der Freizeit der SchülerInnen.

5. Beispiele

Eventuell möchten die SchülerInnen zur Vorbereitung auch Informationen sammeln. In diesem Fall sollte den Projektgruppen genügend Zeit für die Recherche zur Verfügung gestellt werden. Desweiteren können den SchülerInnen auch Beispiele für Dinge und Informationen vorgestellt werden, welche sie mittels der Interviews herausfinden können. Mögliche Fragestellungen sind:

- „Wie viele verschiedene ethnische Gruppen/Nationalitäten/kulturelle Gruppen oder Sprachen sind an der Schule vertreten?“
- „Wie empfinden SchülerInnen und LehrerInnen die Diversität an der Schule? Wie identifizieren und benennen Sie diese?“
- „Welche Art von Kontakten und Kommunikation gibt es zwischen den Mitgliedern der Schulgemeinschaft?“
- „Welche Dinge und Aktivitäten unternehmen junge Leute in ihrer Freizeit? Was genießen sie am Leben? Was mögen sie nicht? Was bezeichnen sie als typisch für die Jugend in ihrer Heimat?“
- „Wie viele männliche und weibliche SchülerInnen sind an der Schule vertreten? Gibt es unterschiedliche Erfahrungen zwischen Jungen und Mädchen?“
- „Welche weiteren Kategorien (z. B. Wohnort, soziale Herkunft, Kleidung, Hautfarbe, Dialekte, körperliche Beeinträchtigungen etc.) bilden die „Vielfalt“ an eurer Schule?“
- „Wer gehört „dazu“ und wer wird eher ausgeschlossen oder sogar diskriminiert? Warum ist dies so? Wie fühlen sich die Betroffenen?“

Den Projektgruppen wird mitgeteilt, dass die Ergebnisse der Interviews zu Projektende in Form einer kreativen Reportage der Klasse präsentiert werden müssen. Die SchülerInnen können zum Beispiel eine Radio- oder TV Nachrichtensendung nachspielen, eine Ausstellung gestalten oder sich eine andere kreative Präsentationsform ausdenken.

6. Durchführung der Interviews und Vorbereitung der kreativen Gruppenpräsentationen

Sobald die praktische Arbeit erledigt ist, erhalten die SchülerInnen genügend Zeit für die Entwicklung der individuellen Gruppenpräsentation.

Ablauf

7. Präsentation der Ergebnisse

Jede Gruppenpräsentation sollte max. zehn Minuten dauern. Alle Präsentationen sollten dokumentiert werden (Fotos, Videoaufnahme). Sinnvoll ist es auch, wenn jede Gruppe ein Plakat erstellt, das anschließend fotografiert und auch digital verwendet werden kann.

8. Zusammenfassung

Abschließend werden die Ergebnisse aller Gruppenpräsentationen zusammengefasst (zum Beispiel mittels einer Power-Point-Präsentation) und es wird ein Erfahrungsaustausch in der Klasse bzw. mit der Partnerschule durchgeführt.

9. Bericht

Der/die LehrerIn erstellt einen Bericht über die Projektaktivitäten, der auf den Erfahrungen des gesamten Prozesses und auf den Inhalten der Nachbesprechung beruht. Auch die Ergebnisse der einzelnen Gruppen werden festgehalten.

10. Austausch mit einer oder mehreren Partnerschule(n)

Besonders spannend kann es sein, die Ergebnisse des Projekts mit einer Partnerschule auszutauschen. Durch das Interviewprojekt lernt man die Partnerschule näher kennen und erhält einen Einblick in deren Schulalltag. Am besten wird eine extra Einheit eingeplant, in der die Ergebnisse der Partnerschule vorgestellt und thematisiert werden.
Als gemeinsames Ergebnis können auch die gesammelten Ergebnisse der Partnerschulen zu einer (Foto)Ausstellung zusammengefasst und z. B. in der Schulaula, der Gemeinde oder auf einer gemeinsamen Projektwebseite präsentiert werden.
Weiters kann das Projekt auch als Vorbereitung für einen möglichen Projektbesuch der Partnerschule verwendet werden. In diesem Zusammenhang können die Ergebnisse in Form einer Ausstellung präsentiert werden.

Links/Medientipps

Unter ››› www.schulpartnerschaften.at/vielfalt steht die Projektbeschreibung auch auf Englisch zum Download zur Verfügung.

Quelle/AutorIn

Interkulturelles Zentrum

PROJEKTTAGE „VIELFALT UND SPRACHE“

Dauer	1-3 Projekttage für das gesamte Programm
Thema/Themen	Das Thema Sprache und Sprachenvielfalt soll aus verschiedenen Perspektiven betrachtet werden. Die Kinder und Jugendlichen sollen sich einerseits mit der eigenen Sprachfähigkeit auseinandersetzen und andererseits Themen rund um die Sprache kennenlernen.
Zielsetzung	• Sprachliche Vielfalt in der Schule wahrnehmen und positiv bewerten • Diskussion zum Thema „Sprache und Macht“ • Kennenlernen eines Spracheninstituts bzw. einer Gebärdensprachschule • Bedeutung von Sprache bewusst machen • Eigenen Umgang mit Sprache reflektieren
Lehrplanbezug	Alle Sprachfächer, Geographie und Wirtschaftskunde
Schulstufe	5.-13. Schulstufe; Einzelne Teile können auch für die 1.-4. Schulstufe verwendet werden
Methoden	Gruppenarbeit, Interviews, Exkursion, Brainstorming
Vorbereitung und Materialien	Weltkarte, Fotoapparate etc.
Ablauf	**1. Auseinandersetzung mit der eigenen Sprache** **Arbeitsgruppen** zu folgenden Fragen: • Was ist meine Muttersprache und wie habe ich diese gelernt? • Wie habe ich andere Sprachen (in der Schule, im Park, von Oma und Opa, von FreundInnen?) gelernt? • Ich spreche einen Dialekt/Hochdeutsch? Ist der Dialekt deiner Meinung nach eine eigene Sprache? • In meiner Familie wird ... gesprochen? • Welche Gefühle verbinde ich mit den Sprachen, die ich spreche? • Welche Gefühle verbinde ich mit Deutsch? Mag ich es? • Was könnte mir für das Lernen einer neuen Sprache hilfreich sein? • Erinnere ich mich an eine Situation, in der ich mich gut ausdrücken konnte? Erzähle ein Beispiel, als du stolz auf dich warst, weil du gut gesprochen hast. • Erinnere ich mich an eine Situation, in der ich mich nicht gut ausdrücken konnte, in der mir die Wörter gefehlt haben, ich mich nichts zu sagen traute? Erzähle ein Beispiel dazu. **Austausch** in der gesamten Klasse über: Was hilft uns beim Erlernen einer Sprache? Was hindert uns daran, eine Sprache zu lernen? *Dauer: 1-2 Stunden*

Ablauf

2. Sprachen in der Schule und Vielfalt aufzeigen

Arbeit in **Arbeitsgruppen** von vier bis fünf SchülerInnen: Ziel ist es, eine Sprachenweltkarte zu erstellen, die an einer zentralen Stelle in der Schule aufgehängt werden kann.
Motto: „Unsere Schule spricht viele Sprachen“.
SchülerInnen zeichnen eine Weltkarte mit mehreren Plakaten. Auf der Karte sollten viele Fotos Platz haben.
Arbeitsgruppen bekommen jeweils eine andere Klasse zugeteilt mit dem Auftrag, Fotos von den Kindern und Jugendlichen zu machen, die eine andere Sprache als Deutsch sprechen. Die Fotos sollen dann ausgedruckt auf der Weltkarte dort platziert werden, wo diese Sprache gesprochen wird. Alle Kinder und Jugendlichen mit Muttersprache Deutsch können, wenn sie wollen auch fotografiert werden und auf die Weltkarte kommen.
Festliche Vorstellung der Sprachenweltkarte — vielleicht am Tagesbeginn.
SchülerInnen stellen vor, was sie herausgefunden haben, wie viele Sprachen in der Schule gesprochen werden und was ihnen sonst noch wichtig ist.

Dauer: 3-4 Stunden

3. Sprache und Macht

Liste von allen in der Schule gesprochenen Sprachen erstellen, jede/r SchülerIn bekommt diese Liste.
Einzelarbeit: JedeR SchülerIn hat 10 Punkte zu vergeben und soll diese Punkte den Sprachen geben, bei der sie/er glaubt, dass sie die wichtigsten Sprachen sind.
Gruppenarbeit: Es bilden sich Gruppen mit ca. fünf SchülerInnen und sie vergleichen ihre Punktezahl. Im zweiten Schritt sollen sie sich auf die drei wichtigsten Sprachen einigen und Argumente überlegen, warum sie glauben, dass diese Sprachen wichtig sind.
Gesamtklasse: Alle Gruppen stellen ihre Ergebnisse und ihre Argumente für ihre wichtigsten Sprachen vor. Versucht ein gemeinsames Ergebnis zu erzielen! Diskussion über die Bedeutung von einzelnen Sprachen und Meinungen dazu von SchülerInnen.

Dauer: 1-2 Stunden

Arbeitsgruppen zu folgenden Fragen:
Sammelt Punkte, warum die Sprache wichtig ist.

- Wie werden Menschen beurteilt, die eine Sprache sehr schlecht beherrschen?
- Wie fühlt ihr euch, wenn jemand spricht und sehr viele Wörter verwendet, die ihr nicht versteht?
- Was denkt ihr über Dialekt und Umgangssprache?
- Haben Kinder und Jugendliche eine andere Sprache als Erwachsene? Wenn ja, welche Unterschiede gibt es?
- Was passiert bei euch, wenn ihr zu etwas überredet werdet? Ist euch das schon einmal passiert?
- Kann Sprache und können Wörter verletzend sein? Erzählt Beispiele davon.
- Was macht euch Spaß, wenn ihr eine neue Sprache lernt?

Austausch in der Klasse:
Jede Gruppe berichtet zu den einzelnen Fragen und es gibt die Möglichkeit, über einzelne Punkte zu diskutieren. Versuchen Sie, Unterschiede und Gemeinsamkeiten in den Aussagen der SchülerInnen hervorzustreichen.

Dauer: 2 Stunden

Ablauf

4. Besuch in einer Spracheninstitution oder einem Institut für Gebärdensprache

Vorbereitung mit der Institution – klären Sie ab, was bei einem Besuch in der jeweiligen Institution passieren soll.
Vorbereitung in der Klasse – Information über die Institution und evtl. Fragen sammeln.

Beispiele:
››› www.oegsdv.at – Österreichischer Gebärdensprach-DolmetscherInnen-Verband
››› www.lai.at – Lateinamerikainstitut – bietet Sprachkurse für Spanisch, Portugiesisch und auch für indigene Sprachen an

5. Sprache und Beteiligung

Die SchülerInnen haben ca. 20 Minuten Zeit, ihre Meinung auf Plakate zu schreiben und können auch auf Aussagen von ihren MitschülerInnen reagieren. Nach diesen 20 Minuten soll sich zu jedem Plakat eine Gruppe finden, die jeweils die Aufgabe hat, die Diskussion auf dem Plakat zusammenzufassen.
Austausch in der Klasse – jede Gruppe stellt zwei wichtige Aussagen auf den Plakaten vor.
Abschließende Diskussion.

6. Variante

Schauen Sie einen Kurzfilm in einer anderen Sprache an und versuchen Sie gemeinsam herauszufinden, worum es geht. Viele Medien und Materialien werden z. B. in der Mediathek von BAOBAB Globales Lernen zum Verleih angeboten
››› www.baobab.at

Links/Medientipps

- Netzwerk SprachenRechte ››› www.sprachenrechte.at
- Europarat: Gemeinsamer europäischer Referenzrahmen für Sprachen: lernen, lehren, beurteilen. Berlin: Langenscheidt, 2001.

Quelle/AutorIn

Interkulturelles Zentrum

PROJEKT „SPRACHENKARUSSELL“

Dauer	Die GTV Europaschule startete das Projekt „Sprachenkarussell“ bereits im September 2009. Im Sinne der Nachhaltigkeit und Innovation im Bildungsbereich wird es bis auf Weiteres fortgesetzt.
Thema/Themen	Diversität, (Sprachen)Vielfalt als Ressource, Einstieg in das frühe Sprachenlernen, metasprachliche und interkulturelle Kompetenzen
Zielsetzung	• Nutzen des Sprachenpotentials unseres Schulklientels • Diversifizierung des Fremdsprachenangebots (neben dem herkömmlichen Sprachenangebot der Europaschule in Englisch und Italienisch gibt es zur Zeit auch Arabisch, BKS, Farsi, Französisch, Ivrit, Niederländisch, Polnisch, Romani, Russisch, Spanisch, Tschechisch und Türkisch). • Erwerb von grundlegenden Sprachkenntnissen in den genannten Sprachen sowie Erwerb metasprachlicher Kompetenzen • Vermittlung von Wertschätzung bezüglich der Vielfalt der Erstsprachen der Kinder und Empowerment der Kinder als MultiplikatorInnen dieser Wertschätzung (in ihr soziales Umfeld und ihre Familien, etc.) • Hebung des Sozialstatus der verschiedenen MigrantInnensprachen und ihrer SprecherInnen durch institutionelle Einbindung in unsere Schule • Senkung von Barrieren gegenüber der Schule in sozioökonomisch unterprivilegierten migrantischen Milieus
Lehrplanbezug	• Unterrichtsprinzip „Interkulturelles Lernen“ • Grundsatzerlass zum Projektunterricht • Schulautonome Bestimmungen: Sprachförderung (durch aktiven Einbezug sprachlicher Diversität in den Unterrichtsalltag, sprachvergleichendes Arbeiten und Ausbau sprachlicher und metasprachlicher Kompetenzen) und Ausweitung des sprachlichen Angebots
Schulstufe	An der GTVS Europaschule nehmen die Kinder ab der 2. Klasse am Projekt teil.
Methoden	Methodenvielfalt entsprechend dem aktuellen Stand modernen Sprachenunterrichts: direct Approach, Spiele, Tänze, Gedichte, Lieder, Auszählreime, Raps, Minidialoge u.v.m.
Vorbereitung und Materialien	Entwicklung von Unterrichtsmaterialien und geeigneten didaktischen Schritten durch die SprachkursleiterInnen (im Falle von Romani in Zusammenarbeit mit dem Romano Centro und der Uni Graz). Die didaktische Vermittlung der angebotenen Sprachen für die Altersgruppe der GrundschülerInnen ist Großteils noch Neuland und daher entsprechend arbeitsintensiv. Unterstützt wird diese Arbeit durch den Ankauf von Lese- und anderen Materialien für Kinder in vielen verschiedenen Sprachen (steht im mehrsprachigen Bereich unserer Schulbibliothek zur Verfügung) bzw. die Ausweitung unserer Mediathek.

Ablauf

Nicht nur unsere SchülerInnen und ihre Eltern bringen einen großen Sprachschatz mit in die Schule, auch die LehrerInnen der Europaschule sprechen viele verschiedene Mutter-, Zweit- und Fremdsprachen. Dieser Sprachschatz wird für unsere Kinder (was dem im Schulrat dezidiert artikulierten Wunsch der Kinder entspricht) nutzbar gemacht. Jedes Kind wählt sich im September in einen Sprachkurs ein, der einmal in der Woche im Rahmen der normalen Gesamtunterrichtszeit stattfindet. Nach einem Jahr wird gewechselt und in einer weiteren Sprache ein Jahr lang gearbeitet.

PROJEKTAKTIVITÄTEN

1. SprachforscherInnen

Wenn das neue Schuljahr im September losgeht, startet in der GTVS Europaschule die Beschäftigung mit Sprachen. In allen Klassen werden Ferienerfahrungen besprochen, Städte, Regionen und Länder (Herkunfts- oder Urlaubsgebiete) auf der Landkarte verortet, Entfernungen und Reisemöglichkeiten verglichen usw. Dabei spielt auch der Vergleich von Einreisemöglichkeiten eine Rolle (etliche Kinder besuchen im Sommer auch Großeltern außerhalb der EU). Die Kinder berichten von Alltag und Gewohnheiten in den besuchten Ländern, vom Essen, von Preisen und Währungen, von Problemen (z. B. Arbeitslosigkeit, anstrengende Arbeit in der Landwirtschaft etc.) und Möglichkeiten (Schulbesuch, Bildung, Gesundheitssysteme, etc.) und natürlich auch von Sprachen. Dies regt das Interesse der Kinder für andere Herkunftskulturen und Sprachen an. Als begeisterte „SprachforscherInnen“ beginnen sie Sprachen zu vergleichen, Sprachgruppen ausfindig zu machen und den verschiedenen Regionen Europas und der Welt die richtigen Umgangssprachen zuzuordnen. Für Kinder mit weniger Sprach- und Reiseerfahrung wirkt die Verwendung des KIESEL-Materials („Kinder entdecken Sprachen“ des ÖSZ) sehr anregend. Auch andere Materialien (Sachbücher für Kinder, Internetrecherchen, Interviews mit Eltern und Großeltern etc.) unterstützen die Arbeit in den Klassen.

2. Sprachenschnuppertag

Am ETS (Europäischer Tag der Sprachen am 26.9.) veranstaltet die Schule jedes Jahr einen Sprachenschnuppertag, zu dem im Rahmen eines Tages der offenen Tür auch schulexterne Interessierte eingeladen sind. In Workshops können die Kinder die Sprachen, die im laufenden Schuljahr an unserer Schule angeboten werden, beschnuppern, Informationen und Eindrücke dazu sammeln und ihre eigenen Präferenzen herausbilden.

3. Individuelle Sprachwahl durch die SchülerInnen

Nach dem Sprachschnuppertag gibt jedes Kind seine Sprachwahl ab. Bedingung für die Wahl der neuen Lernsprache ist, dass sie nicht mit der Familiensprache des Kindes verwandt sein soll (über die Beschäftigung mit möglichst differenten Sprachen aus unterschiedlichen Sprachfamilien sollen die metasprachlichen Kompetenzen der Kinder besonders gefördert werden). In nahezu allen Fällen kann der erste oder zweite Wunsch der Kinder berücksichtigt werden – wenn in einzelnen Fällen dies nicht gelingt, wird das Kind für das kommende Schuljahr für seine Wunschsprache vorgemerkt.

Nach der Sprachwahl konstituieren sich die Sprachkurse. Angeboten werden derzeit Sprachkurse in Arabisch, BKS, Englisch, Farsi, Französisch, Italienisch, Ivrit, Niederländisch, Polnisch, Romani, Russisch, Spanisch, Tschechisch und Türkisch. Jeder Sprachkurs wird von ca. 13 Kindern besucht und von einer LehrerIn mit sehr

Ablauf

guten erst-, zweit- oder fremdsprachlichen Kompetenzen in der jeweiligen Sprache geleitet. Manche Sprachkurse werden von Müttern in der Rolle von Native SpeakerInnen mitgestaltet. Deutsch als Zweitsprache ist ebenfalls Bestandteil des Sprachenkarussells (Angebot für SeiteneinsteigerInnen). Die Sprachkurse finden jeden Dienstag, 10-11 Uhr, im Rahmen der Gesamtunterrichtszeit statt.

Im Sprachkurs wird die neue Sprache ein Jahr lang beschnuppert und ihre Grundzüge werden kennen gelernt. Es handelt sich bei den Sprachkursen ausdrücklich nicht um Muttersprachenunterricht: d. h. die Kinder besuchen Kurse, in denen sie eine neue Sprache lernen, nicht die Muttersprache vertiefen (das geschieht im Muttersprachenunterricht).

4. Projektorientierte Umsetzung

Jedes Sprachenkarusselljahr steht außerdem unter einem besonderen Schwerpunkt, an dem zusätzlich zu den wöchentlichen Sprachkursen projektorientiert gemeinsam gearbeitet wird. So entstanden bereits:

- eine Zeitung zu sprachlicher Diversität
- ein Kurzfilm zu Mehrsprachigkeit
- ein gemeinsames vielsprachiges Theaterstück („Der kleine Prinz – in 11 verschiedenen Sprachen“)
- eine CD mit Reimen und Liedern in verschiedenen Sprachen ist derzeit in Planung

5. Europäisches Sprachenportfolio und Sprachschatzkisten

Begleitet werden die Sprachkurse in vielen Klassen von der Arbeit mit dem ESP (Europäisches Sprachenportfolio). Seit einigen Jahren arbeitet die GTVS Europaschule an der Erprobung und Implementierung des ESP mit und der Kreis der Portfolioklassen erweitert sich laufend. Interessant für die Kinder ist dabei nicht nur die Einschätzung des jeweiligen Lernniveaus der ersten lebenden Fremdsprache (je nach Klasse Italienisch oder Englisch), sondern v. a. auch der internationale Teil im Portfolio. In einigen Klassen existieren „Sprachschatzkisten“, in denen die Ergebnisse von Sprachbeschnupperungen und Sprachvergleichen aufbewahrt werden, in denen sich aber auch originelle Sammlungen von kleinen Mitbringseln aus aller Welt befinden. Die Kinder schätzen diese Schatzkisten sehr, sind sie doch materialisierter Ausdruck ihrer wachsenden Weltläufigkeit. Die Unterlagen aus den Sprachkursen werden im Sinne eines Portfolios ebenso gesammelt und leisten wertvolle Dienste bei sprachvergleichenden und „sprachforscherischen“ Arbeiten in den Klassen.

6. Mehrsprachige Bibliothek

Parallel zu den Kursen baut die GTVS Europaschule den mehrsprachigen Bestand der Bibliothek aus, damit die Kinder Lust auf Lesen in verschiedenen Sprachen bekommen und Sprache als Trägerin von Kultur schätzen lernen.

7. Internationale Schulpartnerschaften

Eine weitere wesentliche Maßnahme stellt die Zusammenarbeit mit den Partnerschulen dar. In den letzten Jahren gab es Partnerschulen in Bratislava, Brno, Eindhoven, Erfurt, Istanbul, Newcastle, Paris, Triest, Zafferano und Znaim. Die Kinder aller beteiligten Schulen arbeiten im Rahmen dieser Partnerschaftsprojekte gemeinsam intensiv an den Themenbereichen Ökologie, Wasserversorgung und Klimaschutz. Die Kinder tauschen sich über ihre Arbeitsschritte und -ergebnisse aus, besuchen einander im Rahmen von Projektwochen und lernen die jeweiligen Partnerschulen und das Leben in den Heimatstädten der Partnerkinder kennen. Das

Ablauf

Eintauchen in die Sprachen der Partnerschulen spielt dabei eine besondere Rolle. Weiters arbeiten SprachassistentInnen aus verschiedenen Ländern an der Europaschule.

8. Öffentlichkeitsarbeit

Zwecks Feedback und externer Evaluation nimmt die GTVS Europaschule mit diesem Innovationsprojekt an zahlreichen Wettbewerben und Netzwerken teil und kann sich bereits über große Erfolge freuen: Die Schule erhielt den UN-Dekadenpreis, den Fairness-Award, den Teachers-Award der Industriellenvereinigung, die Auszeichnung Jugend zeigt Verantwortung des Österr. Jugend-Rot-Kreuz, den Europtimus 2012. Weiters wird die Schule unterstützt von der Initiative Vielfalter^{SM}, der Initiative Interkulturalität und Mehrsprachigkeit – eine Chance und dem Wiener Bezirksblatt. Das Projekt stoßt auf großes öffentliches Interesse (ZARA-Talk, Medienbesuch vom Standard, Besuch von BMin Claudia Schmied, internationale Besuche im Rahmen von LehrerInnenforbildungen, z.B. Multilingual Cities). Die Schule kooperiert mit JournalistInnen und FilmemacherInnen (Ernst Schmiederer, Sigrid Pohl) und beteiligt sich an Netzwerken (SPIN und Bildungslandkarte). Im Rahmen einer Abschlussarbeit wird das Projekt Sprachenkarussell im Jahr 2013 außerdem von zwei StudentInnen der Pädagogischen Hochschule evaluiert werden.

Unterlagen für die Übung

Übersicht über einige angebotene Sprachen finden Sie in der Schulzeitung zum Sprachenkarussell (2010) – im Downloadbereich der Schulwebsite.

Links/Medientipps

››› www.europaschule-wien.com ››› Aktivitäten

Quelle/AutorIn

Dr.^{in} Gabriele Lener, Lehrerin an der GTVS Europaschule, Projektleitung „Sprachenkarussell“

SCHULPARTNERSCHAFTSPROJEKT „INTERKULTURELLE BEGEGNUNG – ÖSTERREICH, SCHWEIZ, TUNESIEN“

„RENCONTRES INTERCULTURELLES – AUTRICHE, SUISSE, TUNISIE“

Dauer	Folgend werden vier Einheiten beschrieben, die das GIBS Graz (Graz International Bilingual School) 2010 im Rahmen eines SchülerInnenaustausches durchführte (15 Unterrichtsstunden).
Thema/Themen	• Interreligiöser Dialog – La différence est une richesse! • „Wer bin ich als ÖsterreicherIn, EuropäerIn, ChristIn, AtheistIn“? • „Wer bin ich als TunesierIn, MuslimIn, DemokratIn“? • Das „ICH“ und das „WIR“ in beiden Gesellschaftssystemen und Religionen • Menschenrechte
Zielsetzung	Kennenlernen der Gemeinsamkeiten und Unterschiede als Beitrag zur Wahrung von Respekt und Frieden in einer globalisierten Welt. Entwicklungstendenzen im Okzident und in der muslimischen Welt erkennen (das Projekt wurde im Herbst 2010 – kurz vor der tunesischen Revolution – durchgeführt).
Lehrplanbezug	Migration, Islam, Maghreb, Integration, Identität, Menschenrechte, Staat und Kirche, Laizität
Schulstufe	Das Projekt wurde mit SchülerInnen und LehrerInnen der 7. Klasse Gymnasium durchgeführt; auch die Gäste aus Tunesien waren in einer „Première“, was der österreichischen 7. Klasse entspricht.
Methoden	Teamarbeit, Gruppendiskussionen, Journalerstellung, Verfassen von Artikeln und Lehrausgänge
Vorbereitung und Materialien	Zeit in Form von Projektvormittagen oder Doppelstunden, Bereitschaft zu Nachmittagsaktivitäten, Terminkoordination mit den ProjektpartnerInnen; Raum, Musik, Flipchart und Stifte; wenn möglich Erfahrung mit Moodle zum Erstellen der Broschüre.
Ablauf	**1. Vorbereitung** Um einen SchülerInnenaustausch organisieren zu können, benötigt es zunächst eine gute Vorbereitung und Projektplanung. Folgende Punkte sollten im Voraus geklärt bzw. organisiert werden: • Terminplanung • Anreise, Unterkunft, Verpflegung etc. • Erstellung eines genauen Programms

Ablauf

- Ev. Organisation von Willkommensgeschenken
- Vorbereitung der benötigten Räumlichkeiten in der Schule
- Absprache mit den KollegInnen, der Schulleitung, den Eltern etc.
- thematische Vorbereitung im Schulunterricht

Um eine nachhaltige Zusammenarbeit und einen positiven Projektverlauf zu erreichen, ist eine thematische Vorbereitung im Schulunterricht sinnvoll. Dafür behandeln alle beteiligten Schulen das Projektthema (in diesem Fall „Recontres Interculturelles“) im Schulunterricht. Die Schulen tauschen sich über ihre Ergebnisse aus (Skype, Internet, Website etc.) und ermöglichen ein erstes Kennenlernen der SchülerInnen.
Das GIBS Graz organisierte ergänzend drei Lehrausgänge, die eine vertiefende Auseinandersetzung mit der Thematik ermöglichten (Besuch eines muslimischen Gebetsraum und des Priesterseminars in Graz, Diskussion in der Stadtregierung mit Vertretern der muslimischen Gemeinde in Graz und politisch Verantwortlichen zum Thema „Integration und Religionsausübung der muslimischen Gemeinde in Graz“).

2. SchülerInnenaustausch

Das GIBS Graz gestaltete im Rahmen der interkulturellen Begegnung zwischen den SchülerInnen aus Österreich, der Schweiz und aus Tunesien folgende gemeinsame Unterrichtseinheiten:

Einheit 1 (vier Unterrichtsstunden)

1. Die LehrerInnen und Schülerinnen bilden Gruppen von jeweils vier bis sechs Personen. Die Gruppen sollen gut durchmisch sein und sich aus SchülerInnen der verschiedenen Ländern zusammensetzen.
2. Zuteilung der Materialien
3. Vorstellungsrunde:
   Die TeilnehmerInnen stellen sich in den jeweiligen Gruppen vor: zuerst gibt es ein Zweiergespräch, danach wird jeweils der Partner, die Partnerin aus dem Zweiergespräch der jeweiligen Gruppe vorgestellt (Name, Vorlieben, „Was ist mir wichtig?“)
   (Als Alternative kann man auch die „Vermutungstriaden“ machen – lustig und entspannend.)
4. Ideensammlung/Brainstorming:
   Die Moderatorin hat jeweils zwei Poster vorbereitet. Die TeilnehmerInnen teilen sich auf und behandeln das Thema (Vorinformationen, Klischees/Clichés zum jeweiligen Land des Partners/der Partnerin) in der Gruppe. Die Ergebnisse werden auf einem Flipchart zusammen gefasst.

PAUSE (20 Minuten) Musik, Jause

Einheit 2 (vier Unterrichtsstunden)

1. Einstieg: Die Geschichte meines Vornamens: Alle TeilnehmerInnen stellen sich nach den Anfangsbuchstaben ihres Vornamens auf und erzählen einander, was sie über ihren Vornamen wissen oder zu wissen glauben („Hat dein Name eine Bedeutung?“ „Wie/Warum haben deine Eltern diesen Namen ausgewählt?“ „Gefällt dir dein Name?“ „Woher stammt dein Name?“)
   Die Poster sind unterdessen an der Wand und die Schülerinnen lesen im nächsten Schritt.
2. Die TeilnehmerInnen reagieren auf die Informationen und Vermutungen der anderen, indem sie ein Flipchart mit ihren Wahrnehmungen und Erleben des eigenen Landes produzieren.

Ablauf

Die Gruppen tauschen sich über ihre Wahrnehmungen, Meinungen und Vermutungen aus.
Struktur: Zuvor legt jeweils eine Dreiergruppe fest, was für sie wichtig ist, was Interesse erweckt hat. Dies gibt dem Austausch Struktur.
Die LehrerInnen arbeiten in einer eigenen Gruppe. Die/der ProjektleiterIn moderiert die SchülerInnengruppen, aus der LehrerInnengruppe wird jemand bestimmt.

3. Sowohl Unterschiede wie auch Gemeinsamkeiten werden besprochen, es entsteht ein reger Austausch im Plenum (Sitzkreis).

Einheit 3 (drei Unterrichtsstunden)

1. Einstieg: Gemeinsames Tanzen (Walzermusik, arabische Musik, Amr Diab und Raks Sharki)
2. Fortsetzung des Austauschs (wenn nötig)
3. Gestalten eines gemeinsamen Posters zum Thema Werte in Vierergruppen. Jede Gruppe veröffentlicht das, was in der gemeinsamen Arbeit wichtig war.
4. Präsentation der Plakate im Plenum

Einheit 4 (vier Unterrichtsstunden)

1. Nun wird an der Entwicklung einer gemeinsamen Broschüre gearbeitet. Jeder/Jede SchülerIn bzw. LehrerIn setzt sich kreativ mit den eigenen Erfahrungen des SchülerInnenaustausches auseinander (Gedichte, Innere Monologe, Texte und Bilder, Berichte etc.). In einer entspannten Atmosphäre können SchülerInnen und LehrerInnen an ihren Texten bzw. Bildern arbeiten.
   Im Computerraum wird schließlich eine Moodle-Sammlung eingerichtet, in der die Texte und Bilder gesammelt werden. Die LehrerInnen der Gastgeberschule gestalten daraus als Endprodukt eine Broschüre.
2. Als Abschluss wird ein gemeinsames Essen in einem schönen Rahmen organisiert.

Unterlagen für die Übung

Keine erforderlich, Struktur oben genau beschrieben

Links/Medientipps

Die Broschüre des GIBS Graz steht unter ››› www.schulpartnerschaften.at/vielfalt zum Download zur Verfügung (Kapitel Unterrichtsvorschläge). Die Broschüre ist in Zusammenarbeit mit Frau Dr.in Elisabeth Pölzleitner erstellt worden.

Quelle/AutorIn

Mag.a Marion Radl-Käfer, Lehrerin an der Graz International Bilingual School und Leiterin des Projekts „Rencontres Interculturelles“

UNTERRICHTSVORSCHLAG „ICH, MEINE FAMILIE, MEINE FREUNDE, MEINE SCHULE“

SCHULPARTNERSCHAFTSPROJEKT „KULTUR OHNE GRENZEN – KINDSEIN IN EUROPA“

Dauer	ca. 12 Unterrichtsstunden
Thema/Themen	Das Kind als Individuum, seine unmittelbare Umgebung, die Familie, Freunde und Schule werden dargestellt und mit den Kindern aus anderen Ländern verglichen.
Zielsetzung	• Auseinandersetzung mit sich selbst: Eigene Vorlieben, Wünsche, Stärken und Schwächen • Auseinandersetzung mit seiner Familie: Herkunft, Zusammensetzung, Wohnsituation • Auseinandersetzung mit den eigenen Freunden: Was bedeutet Freundschaft für mich? • Kennenlernen der Schulumgebung, des eigenen Bezirks • Die Ergebnisse der Erkenntnisse sollen in Form eines Bildes, einer Collage oder eines Gegenstandes (eines Würfels) festgehalten werden.
Lehrplanbezug	Alle Sprachenfächer (Deutsch, Englisch, Muttersprachenunterricht), Sachunterricht, Bildnerische Erziehung und Soziales Lernen.
Schulstufe	Vorrangig für die 3. und 4. Schulstufe, wobei einzelne Ziele auch in der 1. und 2. Schulstufe behandelt werden können.
Methoden	Einzelarbeit, Interviews, Lehrausgänge
Vorbereitung und Materialien	Steckbriefe für die Selbstdarstellung und für die Interviews der Familienmitglieder sowie Vorlagen für einen Würfel.
Ablauf	Im **Sozialen Lernen** wird das eigene „Ich“ mittels eines „Ich-Heft“ erarbeitet. Wichtige Themen für dieses Projekt sind auch die Begrifferarbeitung von „Familie“ (Großfamilie: Großeltern, Eltern und Kinder; Patchworkfamilie; Kleinfamilie: Mutter oder Vater und Kind) und „Freundschaft“. *Dauer: ca. 3 Stunden* In **Deutsch** sollen einerseits Steckbriefe und Interviews von Familienmitgliedern und Freunden erstellt werden anderseits sollen sie sich selbst beschreiben. *Dauer: ca. 3Stunden* In **Sachunterricht** setzen sich die Kinder mit der Schulumgebung, dem Bezirk, der Stadt Wien und dem Land Österreich auseinander (der Bezirk und die Stadt Wien sind Themen in der 3. Schulstufe). Das Heimatland Österreich ist Thema in der 4. Schulstufe. Dieses wird begleitend ein Monat lang kennen gelernt.

Ablauf

Mithilfe dieser Vorraussetzungen können im Anschluss die Themen von den Kindern behandelt werden. Gewählt wird die Form eines Würfels, wobei jedes Kind eine Seite und ein Thema frei gestalten kann.

Im Fach **Bildnerische Erziehung** gestalten nun die Kinder die einzelnen Würfelseiten mittels Vorlage und entspannender Musik.
Jede Würfelseite behandelt ein eigenes Thema.
1. Seite: Das eigene „Ich“
2. Seite: Meine Familie
3. Seite: Meine Freunde
4. Seite: Meine Schule
5. Seite: Meine Heimat
6. Seite: Herkunft meiner Eltern

Einige Kinder zeichnen, andere gestalten eine Collage mit Fotos.
Nachdem alle Würfelseiten fertig sind, können sie zusammengeklebt werden und ergeben einen vollständigen Würfel.
Zum **Abschluss** dürfen die Kinder ihre Würfel den anderen vorstellen.

Dauer: 6 Stunden

Unterlagen für die Übung

Kopiervorlage Würfelbild
Die Steckbriefe stammen von ››› www.vs-material.wegerer.at

Alternativen

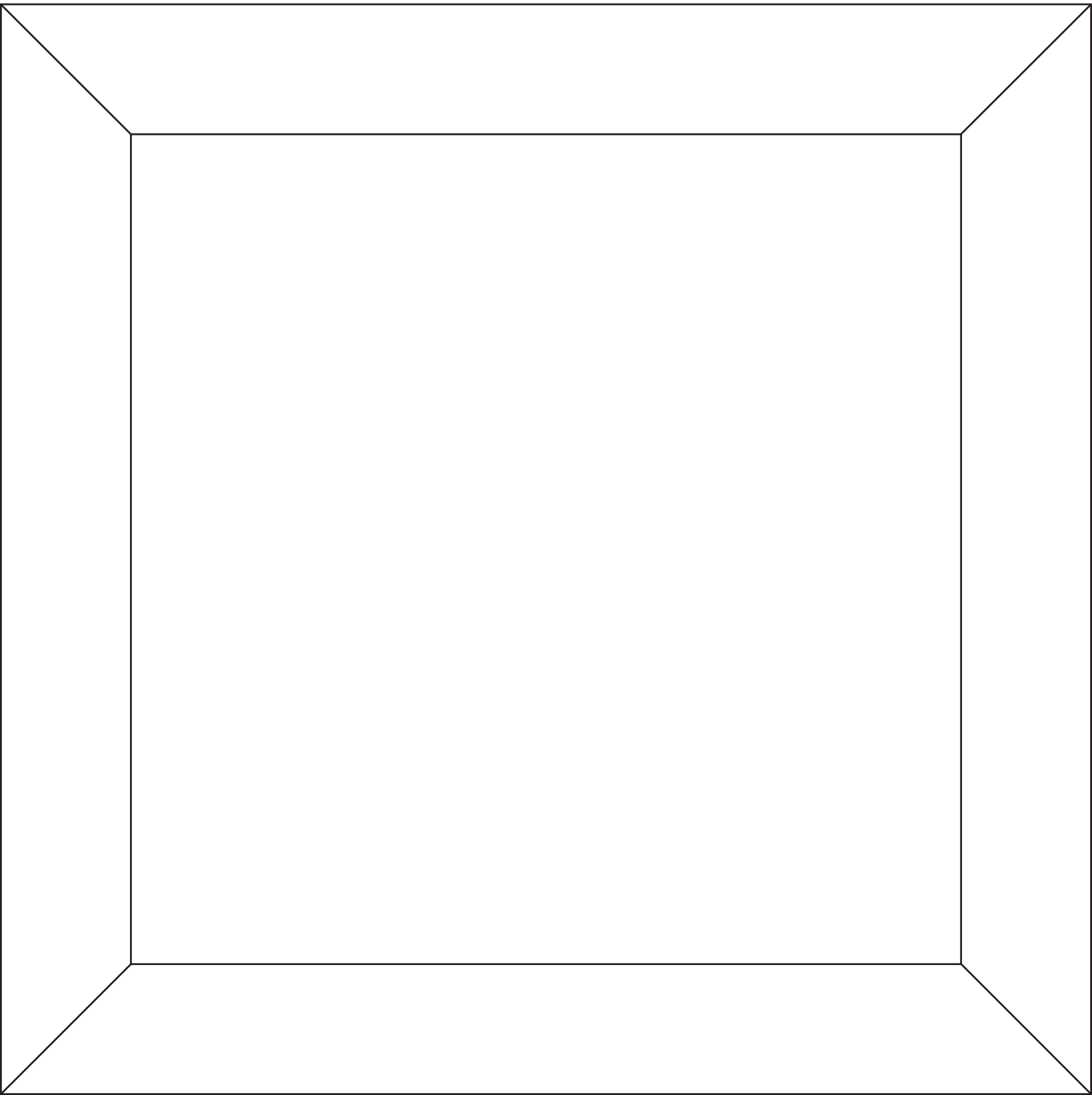
Man kann einzelne Themen auch in Bildern oder anderen Formen gestalten lassen (z. B. einen Baum oder eine Blume).
Durch die Bilder aus den anderen Staaten können die Kinder erfahren wie Kinder in anderen Ländern leben. Die VS 1200 Wien, Leystraße 34 arbeitet mit Partnerschulen in Serbien, Montenegro und Mazedonien zusammen.

Quelle/AutorIn

Sabine Jonas, Volksschullehrerin der VS 1200 Wien, Leystraße 34

Würfelseite

Diese Würfelseite muss auf ein A3 Zeichenpapier vergrößert und pro Kind 6x kopiert werden.



UNTERRICHTSVORSCHLAG „SPIELE OHNE WORTE“

SCHULPARTNERSCHAFTSPROJEKT „KULTUR OHNE GRENZEN – KINDSEIN IN EUROPA“

Dauer	ca. 15 Unterrichtsstunden
Thema/Themen	Das Thema „Spiel“ soll umfassend betrachtet werden. Besondere Berücksichtigung findet dabei das „Nonverbale Spiel“.
Zielsetzung	• Auseinandersetzungen mit den eigenen Spielen • Wie spielen Kinder in anderen Ländern? • Welche „Spiele ohne Worte“ gibt es? • Entwicklung eines Spieles für die Klasse • Entwicklung eines Spieles für alle Kinder dieser Welt („Nonverbales Spiel“)
Lehrplanbezug	Alle Sprachfächer (Deutsch, Englisch, Muttersprachenunterricht), Sachunterricht und Bildnerische Erziehung.
Schulstufe	Alle Schulstufen (durchgeführt wurde das Projekt in der 1. Klasse)
Methoden	Gruppenarbeit, Brainstorming
Vorbereitung und Materialien	Spielteppich oder Bodentuch, Karton in Form eines Würfels
Ablauf	Im **Sachunterricht** stellen die Kinder ihre eigenen Lieblingsspiele vor. Einige bringen ihre Spiele auch mit. Mit diesen Kinderspielen wird eine kleine Ausstellung errichtet. Eine Collage erinnert an alle Lieblingsspiele der Klasse. *Dauer: ca. 3-4 Stunden* Mittels Karteikarten und Bildern erarbeiten die Kinder die Spielangewohnheiten in anderen Ländern. Sie erkennen dadurch, dass sich viele Spiele gleichen oder ähneln, aber auch sehr unterschiedlich sein können. *Dauer: 1-2 Stunden* Um ein Spiel für alle Kinder zu kreieren muss das Spiel ohne Sprache auskommen. Durch Brainstorming suchen die Kinder nach Spielen, die keine Sprache benötigen. Es wird eine Liste angelegt. *Dauer: 1 Stunde* In **Deutsch** wird der Wortschatz um die Spiele erweitert. Reihensprechübungen werden sowohl in Deutsch, **Englisch** („I like...“) als auch im **Muttersprachenunterricht** durchgeführt. Die Kinder sollen argumentieren, warum das ihr Lieblingsspiel ist. *Dauer: jeweils 2 Stunden*

Ablauf

Bevor das Projekt: „Wir entwickeln ein Spiel für die Klasse und eines für alle Kinder der Welt“ beginnen kann, werden die Kinder in zwei Gruppen eingeteilt.

1. Gruppe: Spiel für die Klasse
2. Gruppe: Spiel für Kinder aus aller Welt
Beide Gruppen sollen im Brainstorming durchführbare Lösungen finden. Durch Diskussionen und Abstimmungen wird jeweils eine Idee beschlossen. Dabei greift der Lehrer hilfreich ein.

Die Gruppe 1 beschließt ein Riesenspiel (Geisterspiel) zu erschaffen. Das Spielfeld ist so groß, dass die Kinder selbst als Spielfiguren fungieren.
Die Gruppe 2 beschließt einen Körperwürfel herzustellen.

Dauer: ca. 3 Stunden

Im Fach **Bildnerischer Erziehung** werden anschließend die Ideen in die Tat umgesetzt.

Riesenspiel: Auf einem Bodentuch werden die selbst gezeichneten Spielsteine, das Geisterschloss und die Aktions- und Fragekarten befestigt. Damit das Spiel länger hält, werden die Einzelteile foliert.

Körperwürfel: Ein Kind nimmt einen Karton in Würfelform mit. Darauf werden die sechs selbstgestalteten Würfelseiten geklebt. Es befinden sich verschiedene Körperteile auf den Seiten.

Dauer: ca. 3 Stunden

Nachdem die Spiele fertig gestellt sind, müssen noch die Spielregeln festgehalten werden.

Dauer: 1 Stunde

Die Spiele werden in einem Spielefest der gesamten Schule vorgestellt und ausprobiert. Außerdem sind beide Spiele in jeder Pause im Einsatz.

Unterlagen für die Übung

Karteikarten

Links/Medientipps

››› www.labbe.de/zzzebra
››› www.netmoms.de ››› Magazin ››› Kinder ››› Kinderspiele; Schlagwort: „Spiele aus aller Welt“

Quelle/AutorIn

Sabine Jonas, Volksschullehrerin der VS 1200 Wien, Leystraße 34

WEITERFÜHRENDE MATERIALIEN

LITERATUREMPFEHLUNGEN

Argyle, M., **Körpersprache und Kommunikation**, Paderborn 2002

Auernheimer, G. (Hg.), **Einführung in die Interkulturelle Pädagogik**, Darmstart 2010

Auernheimer, G. (Hg.), **Interkulturelle Kompetenz und pädagogische Professionalität**, Wiesbaden 2010

Auernheimer, G. (Hg.), **Migration als Herausforderung für pädagogische Institutionen**, Opladen 2001

Bendl, R., Hanappi-Egger, E., Hofmann, R., **Interdisziplinäres Gender- und Diversitymanagement**, Wien 2004

Bolten, Jürgen, **Interkulturelle Kompetenz**, Erfurt 2007

Castells, M., **Die Macht der Identität**, München 2003

Eagleton, T., **Was ist Kultur**, München 2001

Handschuck, S./Klawe, W., **Interkulturelle Verständigung in der Sozialen Arbeit. Ein Erfahrungs-, Lern- und Übungsprogramm zum Erwerb interkultureller Kompetenz**, Weinheim und München 2004

Herbrand, Frank, **Fit für fremde Kulturen. Interkulturelles Training für Führungskräfte**, Bern-Stuttgart-Wien 2002

Losche, H., **Interkulturelle Kommunikation – Sammlung praktischer Spiele und Übungen**, München 2000

Lüthi, E./Oberpriller, H., **Teamentwicklung mit Diversity Management**, Bern 2009

INTERNETTIPPS

Arigatou Foundation: Broschüre "Learning to Live Together. An Intercultural and Interfaith Programme for Ethics Education, 2008
››› www.ethicseducationforchildren.org/mm/file/Learning%20to%20Live%20Together%20En.pdf

Bundesjugendvertretung Wien: Methodenbroschüre „Alle anders – alle gleich"
››› www.alleandersallegleich.at/content/site/shop/broschuere/index.html

Bürgerinitiative Bunt statt braun e.V.: Unterrichtsmaterial „Kulturelle Vielfalt"
››› www.buntstattbraun.de/_cmsdata/_file/file_40.pdf

Flechsig, Karl-Heinz: Modul „Interkulturelles und kulturelles Lernen"
››› wwwuser.gwdg.de/~kflechs/iikdiaps1-97.htm

Interkulturelles Zentrum: Internationale Schulpartnerschaften ››› www.schulpartnerschaften.at

Interkulturelles Zentrum: Broschüre „Interkultureller Dialog – Interkulturelles Lernen. Texte, Unterrichtsbeispiele, Projekte"
››› isp.iz.or.at/images/doku/interkultureller_dialog_-_interkulturelles_lernen.pdf

Interkulturelles Zentrum: Broschüre „Lachen – ein lustvoller Beitrag zum Interkulturellen Lernen. Texte, Unterrichtsbeispiele, Methoden"
››› isp.iz.or.at/images/doku/broschuere_lachen.pdf

UNESCO: Broschüre „All Different, All Equal. Young people and the UNESCO Universal Declaration on cultural diversity"
››› unesdoc.unesco.org/images/0013/001345/134556e.pdf

Zell, Helmut: Modul "Interkulturelles Management"
››› www.ibim.de/ikult/fset-interkulturell.htm

www.iz.or.at
www.schulpartnerschaften.at